

## 4. Assoziative Bedeutung der Kulturlandschaft

Die Bedeutung einer Kulturlandschaft bestimmt sich nicht allein aus historischen Kulturlandschaftselementen, die wir heute noch sehen, „anfassen“ und erkunden können. Es gibt noch etwas darüber hinaus, einen „**genius loci**“, dem wir uns nur nähern können, wenn wir uns mit den Bewohnern einer Landschaft, ihrem Schaffen und all den historischen Ereignissen befassen, die den Geist eines Ortes prägen, aber nicht immer auch gegenständlich erkennbar sind. Von der Schlacht bei Jena mag man heute in der Ackerlandschaft um Vierzehnheiligen beispielsweise bis auf die Gedächtnissteine nichts mehr sehen, gleichwohl macht gerade sie die kulturhistorische Bedeutung des Gebietes aus. Und wie eindrucksvoll betrachtet sich das mittlere Saaletal, wenn man weiß, dass Goethe hier zu seinem „Erkönig“ inspiriert wurde und Schiller den Wallenstein schrieb. Wie bewusster wird man sich des Reichtums der Ostthüringer Kulturlandschaft, wenn man bedenkt, dass Alfred Brehm ohne seine vielfältigen heimatlichen Streifzüge kaum das bekannte „Tierleben“ hätte schreiben können. Und wie kann sich auch der Blick auf eine Landschaft verändern, wenn man nach den Überlieferungen der Sagen von heiligen Orten weiß – um nur einige Beispiele zu nennen. Diese „assoziativen“ Elemente einer Kulturlandschaft können im vorliegenden Forschungsvorhaben nicht abschließend bearbeitet, sondern lediglich in einem Grobübersicht dargestellt werden. Dabei erfolgt eine Beschränkung auf

- bedeutende historische Persönlichkeiten Ostthüringens,
- die größten historischen Schlachtfelder und
- sagenumwobene Landschaften.

### 4.1 Bedeutende historische Persönlichkeiten Ostthüringens

#### 4.1.1 Thüringer Schiefergebirge

Der in **Oberweißbach** geborene **Friedrich Wilhelm August Fröbel** (1782 – 1852) verschrieb sich nach Studien der Naturwissenschaften und der Architektur der Pädagogik. Er traf 1808 in der Schweiz mit Heinrich Pestalozzi zusammen, nahm dessen Ideen auf, sammelte Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter und gründete nach seiner Rückkehr nach Thüringen 1837 in **Blankenburg** den ersten Kindergarten Deutschlands. Das von Fröbel in Ostthüringen geprägte Wort „Kindergarten“ wurde immerhin

unübersetzt in 22 Sprachen übernommen. Von der in Blankenburg gegründeten Werkstatt zur Herstellung von „Spielgaben“ trat zudem auch das „Fröbel-Spielzeug“ seinen weit über Deutschland reichenden Siegeszug an. Das im Schiefergebirge reichlich vorhandene Holz stellte die Grundlage dafür dar.

Heinrich Schwerdt, Pfarrerssohn aus Neukirchen, schreibt 1880 von **Blankenburg**: *„Die Lage der Stadt Blankenburg, im Thal der goldhaltigen Rinne, ist so reizend, dass Fürst Pückler, der gewiss ein offenes Auge für landschaftliche Schönheiten hat, die Äußerung gethan: „Hätte ich Muskau nicht, so möchte ich wohl Blankenburg haben!“* (in: Album des Thüringer Waldes, Leipzig 1880). Das **Schwarzatal** galt schon im 19. Jahrhundert als das romantischste Tal Thüringens. Treffend wird es von dem aus Galizien stammenden Schriftsteller und Journalisten **Karl Emil Franzos** (1848-1904) erwandert und 1903 – kurz vor seinem Tode – in seinen „Reise- und Kulturbildern“ beschrieben: *„...vor mir eine weite, smaragden schimmernde Wiese, die sich in sanfter Neigung zu einem blaugrünen, rauschend und blinkend über Geröll und Felsen hinschäumenden Fließchen hinabsenkt; rings um die Wiese aber Wald und Wald und Wald, immer höher emporsteigend, immer ferner und blauer dem Auge, bis dies Blau der hohen Forste mit dem des Himmels verschmilzt (...)– ich habe in diesen Tagen oft die Empfindung gehabt, als hätte ich noch keine belebtere Landschaft gesehen, keine an Farben und Formen reichere. Schon wie sich die Hügel hintereinander aufbauen, dieser sanft und jener schroff, dieser breit und jener schlank, höher und höher, alle wie Stufen einer Riesentreppe aufwachsend bis in den Himmel hinein und so dem Blick zu einer Einheit gebunden und doch keiner dem andern gleich oder ähnlich, schon dies kann wahrlich das Auge beschäftigen und ergötzen.“*

Aber auch von **Ludwig Bechstein** (1840) und **Heinrich Schwerdt** und **Alexander Ziegler** (1871) liegen wertvolle Beschreibungen vor. Allen Schilderungen gemein ist, dass der *„silbersprudelnde Fluss“* und die *„Felsenpyramiden... mit ihren Zacken, Blöcken und Geschieben“* in besonderem Maße faszinieren.

Im nahe liegenden **Cursdorf** bei Oberweißbach war mehr als 100 Jahre zuvor am 16. Oktober 1723 **Georg Heinrich Macheleid** geboren worden. Er studierte in Jena, arbeitete als Priester im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und begann um 1755 in **Sitzendorf** im Schwarzatal mit der Nacherfindung des geheimnisvollen „Arkanums“ – des Porzellans.

Eine Legende besagt, dass er eines Tages Erfolg hatte, nachdem ihm eine Bettlerin eine besondere Erde verkauft hatte, die er dann nahe Königsee fand. Macheleid entschloss sich daraufhin, beim Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt um ein Privileg für die Errichtung einer Porzellanfabrik nachzufragen, so dass es 1760 zur Gründung der ersten Porzellanmanufaktur in Thüringen in Sitzendorf kam. 1762 wird diese auf Veranlassung des Fürsten nach **Volkstedt**, nahe der Residenz Rudolstadt, verlegt.

#### 4.1.2 Paulinzellaer Waldland

Die Klosterkirche Paulinzella hat Künstler zu allen Zeiten tief beeindruckt und bewegt. Zwischen 1112 und 1132 von Benediktinermönchen als dreischiffige flachgedeckte Basilika entsprechend der clyniazensischen Reformideen (Hirsauer Reformbewegung) erbaut und nach der Säkularisierung ab 1534 verfallen, inspirierte gerade der Anblick als Ruine inmitten des Waldes. Schiller besucht Paulinzella während seines Rudolstädter Sommers 1788 und fasst seine Eindrücke in einem Gedicht (Im Kloster Paulinzella) zusammen, das bezeichnenderweise wie folgt endet:

...  
*Nichts ist bleibend, alles eilt von hinnen,  
 Jammer und erhörter Liebe Glück;  
 Unser Streben, unser Hoffen, Sinnen,  
 Wichtig nur für einen Augenblick;  
 Was im Lenz wir liebevoll umfassen,  
 sehen wir im Herbst schon verblassen,  
 Und der Schöpfung größtes Meisterstück  
 Sinkt veraltet in den Staub zurück.*

Goethe vermerkt in seinen „Tag- und Jahresheften“ über seinen 68. Geburtstag 1817: „...endlich aber musste ich so viel (von Paulinzella) hören, ... dass ich mich entschloss, meinen diesjährigen Geburtstag, den ich immer gern im Stillen feierte, einsam dort zuzubringen“. Die Liste der Schriftsteller, die Paulinzella besuchten, ließe sich fortsetzen. So beschreibt Karl Emil Franzos (1848-1904) seinen Eindruck in den „Reise- und Kulturbildern“ (1903): „Es ist wie im Märchen: da stehst du allein im tiefen Forst, und was du hörst, ist nur das leise, klingende Rauschen seiner Nadeln, aber was du siehst, ist ein Wunderbau an Wucht und Schönheit.“

#### 4.1.3 Saaletal

Das **mittlere Saaletal** wird hundertfach beschrieben und besungen. Anhand der „Briefe eines Freundes“ von **Friedrich Christian Laukhard** (1748 – 1822), einem der

eigenwilligsten literarischen Persönlichkeiten, die Ende des 18. Jahrhunderts in Jena weilten, lässt sich das Landschaftsbild des mittleren Saaletales im Frühjahr 1779 rekonstruieren: „*Die drohenden Berge haben sich ... sehr verändert. Sie sind nicht mehr so kahl, ...sondern, zum Teil in recht liebliches, lebhaftes Grün gekleidet, und wenn das Auge auch hier und da durch einen todten, unfruchtbaren Gipfel beleidigt wird; so labt es sich wieder um desto mehr an dem herrlichen Thale, ganz belaubt, so weit der Blick nur reicht und von der Saale, wie von einem Silberfädchen, lieblich durchflossen. Das ganze Thal gleicht jetzt einem englischen Garten...*“ Die damals noch unbewaldeten Kuppen und Hänge standen in der Gunst des Betrachters offensichtlich nicht sehr hoch. **Johann Peter Eckermann** beschreibt auf einem Ausflug mit **Goethe** am 8.10.1827 die Saale bei Burgau, die „*durch Flößer belebt war, die auf zusammengebundenen fichtenen Bohlen von Zeit zu Zeit unter der Brücke hinglitten...*“ Jahre später – 1858 - berichtet **Ernst Haeckel** von einem „*erquickenden Wellenbad in der Saale*“ und von einer Wanderung zum Fürstenbrunnen: „*Die Abwechslung der nackten, gelbweißen Kalkfelsen mit dem frischen, grünen Buschwerk längs der zahlreichen Bäche und dem dichten Laubwald war reizend*“ (in: „Anne Sethe“, Dresden 1931). Nach K.V.W. Münnich fließt die Saale 1848 „*in steten Schlangenwindungen, zuweilen so, dass sie wieder rückwärts zu gehen scheint, und bildet auch fortwährend Häger, Werder und Inseln*“ (in: „Die malerischen Ufer der Saale, Dresden 1848). Diese Kiesheger und Inseln müssen den hellen Strand dargestellt haben, der 1826 von Franz Kugler im bekannten Lied „*An der Saale hellem Strande, stehen Burgen stolz und kühn...*“ besungen wurde. Häckel ist darüber hinaus 1861 vom markanten Wechsel zwischen „*dem bunten Sandstein mit seinem eigentümlichen Charakter*“ und dem hellgelben Muschelkalk, der bald nach Rothenstein zutage tritt, fasziniert. Von seinem Rückweg nach Jena schreibt er: „*Längs der Ufer entwickelten sich bereits Nebelstreifen, die sich zwischen den alten Weiden und Erlen über dem Wiesengrund ausbreiteten und ...lebhaft an Goethes „Erlkönig“ erinnerten, der an dieser selben Lokalität entstanden ist.*“

Im Saaletal ragen insbesondere Jena und Rudolstadt als Wirkungsstätten bedeutender Persönlichkeiten heraus.

In **Rudolstadt** verbrachte **Friedrich Schiller** 1788 den Sommer - Wochen, die für sein Leben und Schaffen von schicksalhafter

Bedeutung wurden, da er im Haus der Frau von Lengefeld (Schillerstraße 25) seine künftige Frau **Charlotte von Lengefeld** kennen lernte und die erste denkwürdige Begegnung mit Goethe erfolgte. *„Das Dorf liegt an einem schmalen aber lieblichen Tale, das die Saale durchfließt, zwischen sanft ansteigenden Bergen. Von diesen habe ich eine sehr reizende Aussicht auf die Stadt, die sich am Fuße eines Berges herum schlingt...“*, berichtet Schiller an seinen Freund Körner. Zum Rudolstädter Freundeskreis gehörten außer **Luise und Charlotte von Lengefeld und Caroline und Ludwig von Beulwitz** unter anderen auch **Wilhelm von Humboldt und seine Frau Caroline, Alexander von Humboldt, Carl Theodor von Dalberg, Johann Gottlieb Fichte, Carl Ludwig von Knebel und Charlotte von Stein**.

**Goethe** war in diesen Jahren auch gern in die Rudolstädter Gegend gekommen, insbesondere ins **Schloss Kochberg** *„hinter den Bergen“* – wie Goethe dazu sagte. 1735 war das Schloss in den Besitz der Familie der Freiherrn von Stein gelangt, und Charlotte von Stein hielt sich gern darin auf. Goethe reiste ihr oft genug nach oder beklagte sich darüber, dass er sie nicht sehen konnte, weil sie auf dem Schlosse sei. 1776 hielt sich als Gast auch **Jakob Michael Reinhard Lenz** (1751-1792) bei Charlotte von Stein im Schloss Kochberg auf und hinterließ zum Abschied ein Gedicht. Lenz, von dem eine Reihe von Dramen und Erzählungen bekannt sind, war Goethe 1773 nach Weimar gefolgt, aber kurze Zeit später der Stadt aus nicht näher bekannten Gründen wieder verwiesen worden.

**Rudolstadt** ist zugleich Geburtsort von **Johann Georg Perthes** (1749-1816), der als Herausgeber wichtiger geographischer Zeitschriften und Bücher und erster Atlanten fungierte.

**Jena** erhielt 1558 eine Universität, die fortan eine Vielzahl berühmter Persönlichkeiten anzog. Johann Stigel meinte dazu 1558 treffend: *„Auch ist die Natur dieser Gegend so einzigartig, dass sie den Musen schmeichelt und durch ihren Genius die Wissenschaften, die woanders wohnen, herbeilockt.“* Die reizvolle Kulturlandschaft Jenas war damit ein nicht unwesentlicher Faktor für die Entwicklung Jenas als Wissenschaftsstandort. Eine Auswahl bedeutender Studenten und Professoren der Alma Mater Jenensis sei in der Tabelle 4 zusammengefasst.

Das Studentenlied von J. Wagner erzählt von fröhlichem Brauchtum *„Und in Jene lebt sich's bene, und in Jene lebt sich's gut.“*, aber auch von den markanten Besonderheiten Jenas:

*„Und ein Wein wächst auf den Bergen,  
und der Wein ist gar nicht schlecht,*

*tut er gleich die Strümpfe flicken  
und den Hals zusammendrücken,  
ist er doch zur Bowle recht!“*

Zu der im Studentenlied besungenen Sauberkeit der Straßen Jenas trug wohl *„...die durchfließende Leutra sehr viel bey, deren Schleußen zweymal die Woche geöffnet werden, damit das Wasser durch verschiedene kleine Canäle in die Straßen strömen, und allen Unrath abwaschen kann...“* (Friedrich Christian Laukhart 1779 in *„Briefe eines Freundes“*).

Aber Jena stellte nicht nur zu vielen Zeiten ein ausgesprochenes wissenschaftliches Zentrum dar, sondern insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert auch ein kulturelles Zentrum. **Friedrich Schiller** erhielt durch Vermittlung Goethes 1789 eine Professur für Geschichte, die er ein Jahr lang wahrnahm. **August Wilhelm Schlegel** (1767-1845) übersiedelte 1796 nach Jena, um Schiller nahe zu sein. Um beide scharte sich alsbald ein kleiner Kreis, zu dem auch sein Bruder **Friedrich Schlegel** hinzu stieß. Zusammen mit diesem gab er 1798/1800 die Zeitschrift *„Athenäum“* heraus, in der sich die junge deutsche Romantik erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. **Ludwig Tieck** (1773-1853), **Novalis** (1770-1801) und **Clemens Brentano** (1778-1842) verkehrten im Kreis der Jenaer Frühromantiker. **Friedrich Hölderlin** (1770-1843) weilte als Hofmeister 1794-1795 in Jena, um die Freundschaft Schillers und Goethes zu suchen. Trotz herber Enttäuschungen war diese Zeit außerordentlich schaffensreich. Er arbeitete am *„Hyperion“* - Roman und verschiedenen Hymnen. **Alexander von Humboldt** (1769-1859), der große Naturforscher und Reiseschriftsteller, hielt sich 1792 und mit seinem Bruder **Wilhelm von Humboldt** (1767-1835) weitere Male zwischen 1794-97 in Jena auf, beide verkehrten mit Goethe und Schiller.

Tabelle 10: Ausgewählte bedeutende Studenten und Professoren der Alma Mater Jenensis (Grundlage: Kalleis 2002)

<b>Persönlichkeiten</b>	<b>Student an der Alma Mater Jenensis von-bis</b>	<b>Professor an der Alma Mater Jenensis von - bis</b>
Johann Stigel		Erster Rektor der 1548 gegründeten Jenaer Hohen Schule
Michael Stifel		1548/50 und 1558/64, Mathematiker, einer der ersten Jenaer Professoren
Wolfgang Heider		Philosoph, von 1587 bis zum Tode Prof. , „Staatsklugheitslehre“
Georg Limnäus		Seit 1588 Prof. für Mathematik, 1554 in Jena geboren, 1611 in Jena gestorben, gründete 1596 die erste Sternwarte in Jena
Otto von Guericke	1621/22 Studium der Rechtswissenschaften	
Erhard Weigel		Seit 1653 Prof. Mathematik und Astronomie, „Jenensischer Archimedes“
Gottfried Wilhelm Leibniz	1663	
Friedrich von Hagedorn	1726/27, schrieb Fabeln	
Anton Wilhelm Amo		1739/47 Dozent, Philosoph, der erste afrikanische Dozent an einer europäischen Hochschule
Joachim Georg Darjes		1739/63, begründete in Jena die Merkantilistik (Wirtschaftslehre)
Friedrich Gottlieb Klopstock	1745/46 Theologie, schuf hier erste Gesänge Epos „Der Messias“	
Matthias Claudius	1759/63, Dichter des Liedes „Der Mond ist aufgegangen“	
Johann Georg Lenz		Seit 1770 Mineralogie, 1832 in Jena gestorben
Johann Jakob Griesbach		Theologe, Prof. ab 1775 bis zu seinem Tode
Justus Loder		1778-1803 Anatomie
Johann Gottlieb Fichte	1780/81 Philosophie	1794/99 Prof. der Philosophie
Friedrich Schiller		1789, Geschichte
Paul Johann Anselm von Feuerbach	Seit 1792	1801 Prof.
Christoph Wilhelm Hufeland		1793/1801 Prof. der Medizin
Jakob Friedrich Fries	1796/97 Studium der Theologie	1801/05 Privatdozent, seit 1816 Prof., letzter Vertreter des klassischen phil. Idealismus
Clemens Brentano	1798 Studium, Kreis der Frühromantiker	
Henrik Steffens		1798/99 , zählte zum Kreis der Jenaer Frühromantiker
Joseph Schelling		1798 Nachfolger Fichtes, Prof. für Philosophie
Georg Wilhelm Friedrich Hegel		1801/07 Dozent, Philosoph „Phänomenologie des Geistes“
Heinrich Luden		Seit 1806, 1847 in Jena gestorben, Geschichte
Johann Wolfgang Döbereiner		1810 Lehrstuhl für Chemie
Jan Kollar	1817/19 Theologie bedeutender slowakischer Dichter	
Karl Follen		Wurde 1824 der erste Prof. für deutsche Sprache und Literatur
Otto Ludwig Bernhard Wolff		1830 erster Prof. für neuere Sprachen, Mitbegründer der Germanistik
Fritz Reuter	1832/33, Dichter	
Alfred Edmund Brehm	1853/55 Studium, Promotion als Dr. phil.	
Ernst Haeckel		Zoologe, ab 1862 bis zu seinem Tode Prof.
Ernst Abbe		1870 Prof. für Physik
Gottlob Frege	1869/70 Studium	1874/1918 Mathematik, philosophische Logik
Rudolf Eucken		Seit 1874 Prof. der Philosophie, 1908 Literaturnobelpreis
Carl Hauptmann	1880/84 Studium der Biologie Später Romanschriftsteller	
Felix Auerbach		1889 Prof. für theoretische Physik
Botho Graef		Archäologe und Kunsthistoriker, Prof. seit 1904
Reinhard Goering	1906/07 Schriftsteller, Drama „Die Seeschlacht“	
Georg Heym	1910/11 Studium, Lyriker	
Max Wien		Seit 1911 Prof. für Physik, Pionier der drahtlosen Telegrafie
Kurt Tucholsky	Verteidigt 1914 in Jena seine juristische Doktorarbeit	
Friedrich Hund		Quantenphysiker, lehrte nach dem 2. Weltkrieg in Jena, 1948 Rektor

Und nicht zuletzt kam auch **Goethe** oft und gern nach Jena. Am 16.12.1817 schrieb er beispielsweise an Karl Friedrich Zelter: *„Ich lebe zwischen Weimar und Jena; an beiden Orten habe ich Geschäfte, die mir Freude machen, in Jena kann ich sogar tun und lernen zugleich; die Naturwissenschaft, besonders die Chemie, ist so lebendig, dass man auf die angenehmste Weise wieder jung wird...“* In **Drackendorf** bei Jena besuchte er zudem oft **Silvie von Ziegesar**, daran erinnert noch sein Gedicht „Bergschloss“ mit Bezug auf die Lobdeburg. Goethe weilte zudem gern und mehr als zwanzigmal im Laufe seines Lebens in den **Dornburger Schlössern**. *„...Die Aussicht ist herrlich und fröhlich, die Blumen blühen in den wohl unterhaltenen Gärten, die Traubengeländer sind reichlich behangen, und unter meinem Fenster sehe ich einen wohlgediegenen Weinberg...Von den anderen Seiten sind die Rosenlauben bis zum Feenhaften geschmückt und die Malven und was nicht alles blühend und bunt, und mir erscheint das alles in erhöhten Farben wie der Regenbogen auf schwarzgrauem Grunde.“*, schreibt er in einem Brief an Zelter am 10. Juli 1828. Die 66 Dornburger Tage vom 7. Juli bis zum 12. September waren für den alten Dichter besonders produktiv. **Ernst Haeckel** ist im Mai 1861 von einem „ganz prächtigen Hochwald mit wundervollen alten Buchenstämmen“ begeistert. *„Er heißt Tautenburger ...Forst und bedeckt ein hohes, steil abfallendes Plateau auf dem rechten Saaleufer, Dornburg gegenüber“* (an Anna Sethe).

1813 wurde die Universität Jena zugleich zu einem Zentrum der Bewegung gegen Napoleon. Zahlreiche Studenten zogen freiwillig in den Kampf, was der deutsch-schweizerische Maler Ferdinand Hodler 1908/09 in einem Wandbild „Aufbruch der Jenaer Studenten“ künstlerisch verarbeitete. Dabei spielte eine Rolle, dass Jena die Folgen der napoleonischen Kriege schon 1806 hatte zu spüren bekommen.

**Theodor Storm** (1817-1888) besuchte 1886 Jena und erhielt im Gasthof „Schwarzer Bär“ wesentliche Anregungen für seine Novelle „Der Doppelgänger“. **Gerhart Hauptmann** (1862-1946) empfing 1888 in Jena bleibende Impulse. So verarbeitete er in seinem Drama „Vor Sonnenaufgang“ (1889) biologische Fragestellungen, die damals in Jena unter dem Einfluss Haeckels diskutiert wurden. So inspiriert Jena im Verlauf der Zeit immer wieder Künstler.

**Ernst Ludwig Kirchner** - Mitbegründer des Künstlerverbandes „Die Brücke“ in Dresden, hielt sich zwischen 1914-17 mehrmals in Jena auf, wo die berühmten Porträts von Graef, Grisebach und Schaxel entstanden

**Friedrich Nietzsche** kommt nach seinem geistigen Zusammenbruch 1889/90 in die Jenaer Psychiatrie und wird danach von seiner Mutter in Jena gepflegt. 1897 wird **Kurt Kläber** in Jena geboren, der später unter dem Namen Kurt Held eine Reihe von Kinder- und Jugendbüchern schreibt. 1936 siedelt **Ricarda Huch** (1864-1947) nach Jena über. Sie beschrieb die Bombenangriffe auf Jena 1945 in der Erzählung „Tag in Jena 1945“ und wurde 1947 zur Ehrenpräsidentin des 1. Deutschen Schriftstellerkongresses.

Jena ist zugleich für seine Technik- und Industriegeschichte bekannt. Der Physiker **Ernst Abbe** (1840 – 1905) leitete bereits mit 27 Jahren die optischen Werkstätten des Universitätsmechanikers **Carl Zeiss** (1816-1888), die dieser 1846 gegründet hatte. Mit ihm entwickelte er dann sechs Jahre später die Grundlage für die Herstellung von Linsen. Diese sollten für die Zukunft von entscheidender Bedeutung sein, denn ohne das von Abbe und Zeiss verbesserte Mikroskop wären die medizinischen Forschungserfolge in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem die auf dem Gebiet der Bakteriologie, nicht denkbar gewesen. 1870-1896 hatte Abbe eine Professur für Physik in Jena inne. In dieser Zeit (1882) fällt auch die Gründung der Firma „Jenaer Glaswerk Schott und Gen“, die Abbe gemeinsam mit Schott und Zeiss aufbaute. Abbe machte sich aber auch auf einem anderen Gebiet einen Namen: als Sozialreformer.

#### 4.1.4 Vogtland

Im Thüringer Vogtland steht die Wiege von **Johann Friedrich Böttger** (1682-1719), dem Erfinder des Porzellans. Er erblickte am 4.2.1682 in **Schleiz** das Licht der Welt, wuchs in Magdeburg auf und erfand in Gefangenschaft des sächsischen Kurfürsten August I. dem Starken 1707 zunächst das „rote Steinzeug“. 1713 konnte in der Weiterentwicklung dessen an der Königlich-Sächsischen Porzellanmanufaktur in Meißen mit der Erzeugung von Porzellan begonnen werden.

Schleiz war an Fernverkehrswege angebunden, so dass auch manch andere berühmte Persönlichkeit das Städtchen durchquerte, so beispielsweise am 07.08.1806

**Johann Wolfgang Goethe** auf der Rückfahrt von Karlsbad. Er notiert sich: „*Zwischen Schleiz und Buch trafen wir im Hohlwege mehrere Bäume mit sonderbaren horizontalen Wurzeln an.*“ Auch heute noch sind zwischen Schleiz und Langenbuch Reste von Hohlwegen erhalten.

1869 bis 1876 weilt der Rheinländer **Konrad Duden** als Gymnasialdirektor in **Schleiz**. In diese Zeit fallen wesentliche Vorarbeiten für das heute unter dem Begriff „Duden“ einzigartige Grundlagenwerk der deutschen Rechtschreibung. So stellt Duden 1871 erstmals Regeln zur Rechtschreibung zusammen und veröffentlicht 1872 seine Abhandlung "Die deutsche Rechtschreibung. Abhandlungen, Regeln und Wörterverzeichnis mit etymologischen Angaben".

#### 4.1.5 Buntsandsteinhügelland

Der historische **Dr. Faust**, der als «Magister Georgius Sabellicus, Faustus junior» (so auf einer Visitenkarte von 1506) und Schwarzkünstler Anfang des 16. Jahrhunderts Furore machte, soll entweder in Knittlingen, Simmern, Anhalt, Salzwedel oder - nach anderen Überlieferungen - in **(Stadt-)roda** geboren worden sein. Geschichten, Anekdoten und Schwänke um seine Person wurden um 1556 in Erfurt aufgezeichnet. Diese hat dann um 1580 ein Unbekannter zur Historia von Dr. Johann Fausten zusammengefügt, die Goethe als Inspiration für seine Faustsche Darstellung diente.

**Weißborn** im Holzland wurde neben Stadtroda zwischen 1953 und 1976 Heimat des als „stärksten Mann der Welt“ bekannten **Milo Barus** (1906-1977), der als Wirt der Meuschkenmühle wirkte. Zudem ist das Buntsandsteinhügelland Heimat des Pädagogen **Dr. S. Schaffners** als Begründer der Lehr- und Erziehungsanstalt Gumperda und des 1871-1912 in Rauda lebenden Bauernphilosophen **Friedrich Theils**.

**Alfred Brehm** (1829 – 1884) wurde in **Renthendorf** als Sohn des zu Goethes Zeiten als „Vogelpastor“ bekannten Christian Ludwig Brehm geboren und widmete sich schon von Jugend an der Zoologie. Mit 18 Jahren unternahm er die erste Reise in den Sudan und erforschte das dortige Tierleben, studierte – 1852 zurück gekommen - in Jena und Wien Naturwissenschaften und Zoologie und wurde 1863 Leiter des Zoologischen Gartens in Hamburg. 1875 kehrte er in seinen Geburtsort zurück, in dem er bis zu seinem Tod lebte. Die Beobachtungen, die er als Kind und Jugendlicher wie auch als Erwachsener auf unzähligen Streifzügen durch Ostthüringen machte, waren eine wesentliche Quelle für

seine überaus exakten Beschreibungen im „Tierleben“, dem bekanntesten Werk Alfred Brehms.

#### 4.1.6 Altenburger und Ronneburger Ackerlandschaft

Altenburg nahm im Laufe der Zeit eine Reihe historischer Persönlichkeiten in seinen Bann. So errichtete beispielsweise **Kaiser Friedrich Barbarossa** gerade hier eine Pfalz. In dieser übertrug er im Jahre 1180 dem bayrischen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach das Herzogtum Bayern und stellte damit wesentliche Weichen für die Geschichte Bayerns. 1455 wurde Altenburg durch den „Altenburger Prinzenraub“ berühmt, als Ritter **Kunz von Kauffungen** die Prinzen Ernst und Albrecht aus dem Altenburger Schloss raubte. **Luther** besuchte seinen Freund Spalatin in Altenburg, und **Feuerbach** und **Zar Alexander** von Russland fühlten sich von diesem Landstrich angezogen.

**Heinrich Laube** (1806 – 1884) - Korrespondenzpartner Heines, Schriftsteller und Redakteur, der 1833 in Jena zum Dr. phil. promoviert – schreibt mit heiterem Unterton von **Altenburg** im Biedermeier: „*Es ist merkwürdig, wie sich dieser kleine Distrikt absondert von seinen Nachbarn. Es ist Charakter im Altenburger, sollte er auch nur in der kurzen Jacke liegen...*“, und spielt dabei auf die Tracht des Altenburger Landes an.

Mit fruchtbaren Böden ausgestattet, bringt das Altenburger Land auch wie kein anderer Landstrich in Ostthüringen bedeutende Persönlichkeiten in der Landwirtschaft hervor. Der Bauer **Zacharias Kresse** (1800 – 1876) aus Dobraschütz unternimmt beispielsweise auf Befehl des Herzogs von Sachsen-Altenburg 1841 eine Reise nach Baden und Württemberg, um dort landwirtschaftliche Studien zu betreiben und legt vier Jahre später die beachtenswerte „Geschichte der Landwirtschaft des Altenburgischen Osterlandes“ vor. Zacharias Kresse setzt sich indes nicht nur für die Landwirtschaft ein, er gilt in seiner Zeit als literarisch begabt und engagiert sich mit zwei Stiftungen für die Schuljugend (Mehlig 2004).

Letzter Gutsherr von **Windischleuba** war **Börries Freiherr von Münchhausen** (1874-1945), ein Nachfahr des legendären Münchhausens, der sich insbesondere Balladen widmete und sich beim Einmarsch der Roten Armee 1945 aufgrund seiner deutschnationalen Gesinnung das Leben nahm.

Im nicht weit entfernten **Posterstein bei Ronneburg** macht **Hans Fallada** (1893-1947) zwischen 1913 und 1914 seine Landwirtschaftslehre, bevor er in einer wechselvollen Lebensgeschichte zwischen der Arbeit auf Landgütern, Gefängnisaufenthalt und Entziehungskuren beginnt, seine Welterfolge zu schreiben. In Meuselwitz kommt der Schriftsteller **Wolfgang Hilbig** 1941 zur Welt, der für seine Lyrik und Prosa schon eine Vielzahl an literarischen Ehrungen erhielt.

#### 4.1.7 Elstertal

Am 8. Oktober 1585 erblickte der berühmteste Sohn von **Bad Köstritz** das Licht der Welt: **Heinrich Schütz** (1585 - 1672). 1617 siedelt er endgültig nach Dresden über und wird Hofkapellmeister. Als Kapellmeister der sächsischen Kurfürsten ist er 55 Jahre im Amt und schuf eine Vielzahl von Meisterwerken früher Barockmusik.

Im benachbarten **Gera** wird am 2.12. 1891 **Otto Dix** als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren. 1909 ermöglicht ihm ein Stipendium des Fürsten von Reuß das Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. Dix wird als Maler sowohl vom Impressionismus als auch vom aufkommenden Expressionismus beeinflusst und gründet 1919 gemeinsam mit Conrad Felixmüller (1897-1977) die "Gruppe 1919" der Dresdner - Secession. 1937 werden seine Werke von den Nationalsozialisten als "entartete Kunst" diffamiert und 260 Werke aus deutschen Museen beschlagnahmt, verkauft und zum Teil verbrannt.

Das Elstertal in **Greiz** war vielfach Gegenstand von Reisebeschreibungen.

#### Literatur im Gesamtkapitel

- Bechstein, Ludwig: Thüringen in der Gegenwart. Verlags-Comptoir Gotha 1843
- Bechstein, Ludwig: Thüringer Sagenbuch. Hartlebens Verlags- Expedition Wien, Leipzig 1858
- Czerny, Josef: Gelb blüht die Wunderblume. Stadt und Kreis Arnstadt 1987
- Dachverein Mittelddeutsche Strasse der Braunkohle e.V.: Auf der Strasse der Braunkohle. Pro Leipzig Leipzig 2003
- Eckermann, Johann Peter: Gespräche mit Goethe. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1982
- Franzos, Karl Emil: Deutsche Fahrten: Reise- und Kulturbilder. Concordia Berlin 1903
- Goethe, Johann Wolfgang: Briefe in drei Bänden. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1984
- Haeckel, Ernst: Anna Sethe. Die erste Liebe eines berühmten Mannes in Briefen. Carl Reissner Dresden 1931
- Heusinger, E.: Sagen und Geschichte aus den Sachsenländern. Ch. Kullmann Leipzig 1856
- Hohberg, Rainer: Thüringer Burgen sagenhaft. Wartburg Verlag Weimar 2000
- Kallies, Ruth F.: Jena. Ein historischer Stadtführer. Quartus Verlag Jena 2002
- Köhler, Michael: Der Hexentaler. Jenzig-Verlag G.Köhler Druckerei zu Altenburg 1996

- Körner, Theodor: Ostthüringer Geschichtenbuch. Verlag Th. Körne. Altenburg 1925
- Laukhard, Friedrich Christian: Briefe eines Freundes. Wien und Leipzig 1779
- Linge, Rudolf: Der Hahn auf dem Kirchhof. St. Benno-Verlag Leipzig 1978
- Malberg, Hans- Joachim: Der verfressene Ziegenbock. Knabe-Verlag Weimar 1979
- Malberg, Hans- Joachim: Die wilde Sau und andere Sagen zwischen Elster und Werra. Knabe-Verlag Weimar 1958
- Menchen, Georg: Romantische Reise durch Thüringen. Brockhaus Verlag Leipzig 1985
- Mehlig, Dr. Roland: Briefliche Mitteilung zum Forschungsvorhaben vom 02.12.04
- Münnich, K.V.W.: Die malerischen Ufer der Saale. Dresden 1848, neu hrsg. und kommentiert von Marga Steiger. Stadtmuseum Jena 1979
- Müller, Gottfried: Die Glocke vom Adlersberg. Evangelische Verlagsanstalt Berlin 1978
- Müller, H.: Thüringen. Landschaft, Kultur und Geschichte im grünen Herzen Deutschlands. Dumont Kunstreiseführer Köln 2003
- Pleticha, Heinrich/ Müller, Wolfgang: Kulturlandschaft Thüringen. Flechsig-Buchvertrieb Würzburg 2000
- Putzgers Schulatlas von 1918
- Rehm, Gottfried: Hexentanz auf den Danzwiesen. Hohmann Hünfeld 1996
- Schiller, Friedrich: Briefe in zwei Bänden. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1982
- Schiller, Friedrich: Gesamtwerk. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1984
- Schwerdt, Heinrich: Album des Thüringer Waldes. Wiegand Leipzig 1880
- Schwerdt, Heinrich und Ziegler, Alexander: Meyers „Reisebücher“- Thüringen. Hildburghausen 1871
- Thüringen. Ein Reiseverführer. Greifenverlag zu Rudolstadt 1977
- Wenig, Ernst Karl: Es sagt aus alten Tagen. Greifenverlag, Rudolstadt 1967
- Witzschel, Dr. August: Sagen aus Thüringen. Willi Baumüller Wien 1866
- Wolf, Manfred: Siebenundsechzig Thüringer Porträts. Von Abbe bis Zeiss. Escher Verlag
- Quensel, Paul: Der Alte vom Walde und seine Geschichten. Gebr. Richters Verlagsanstalt Erfurt 1943

<http://www.preussenweb.de/jena.htm>

<http://www.saale-holzlaender.de/personen/barus.html>

## 4.2 Historische Schlachtfelder

Ostthüringen wurde durch eine Vielzahl von Kriegen und Schlachten in Mitleidenschaft gezogen. So fand beispielsweise am 31.05.1307 die **Schlacht bei Lucka** zwischen Albrecht I. und dem Grafen Friedrich dem Gebissenen von Wettin statt, die das Fortbestehen des Herrenhauses von Wettin entschied, und zog der 30 jährige Krieg mit verheerenden Schlachten und Plünderungen über die Region.

Die bekannteste Schlacht stellt jedoch die **Doppelschlacht von Jena und Auerstedt** zwischen der preußischen und der französischen Armee dar, die am 14. Oktober 1806 stattfand. Vor der Hauptschlacht findet schon eine Reihe von Gefechten statt. Die Vorhut Hohenlohes unter dem Prinzen Louis Ferdinand wird am 10. Oktober bei **Saalfeld** in das erste größere Gefecht verwickelt und durch das Korps Lannes geschlagen. Der Prinz selbst findet in einem Reiterkampf den Tod. Nach der Niederlage von Saalfeld beschließt man im preußischen Hauptquartier, dass sich die Hauptarmee nach Weimar begeben und Hohenlohes Armee sich bei Jena konzentrieren soll. Vom höchsten Punkt des Landgrafenberges, dem »Windknollen«, aus erblickt Napoleon am 13. Oktober 1806 im Westen die Zeltreihen von Hohenlohes Lager. Er ist davon überzeugt, das gesamte preußisch-sächsische Heer vor sich zu haben und lässt am Abend und in der Nacht alle verfügbaren Truppen auf dem Landgrafenberg Stellung beziehen. Gegen 6.00 Uhr beginnt am 14. Oktober die Schlacht. Aber „Schlacht bei Jena“ — das ist im Grunde nur eine zusammenfassende Bezeichnung für vier verschiedene Gefechte, die bei **Lützeroda/Closewitz, Rödigen/Lehesten, Vierzehnheiligen** und schließlich **Kapellendorf** geführt werden.

Zur gleichen Zeit setzt sich die preußische Hauptarmee 15 Kilometer davon entfernt von Auerstedt aus in Marsch. Die Dragoner stoßen bei den Dörfern **Poppel, Taugwitz und Hassenhausen** auf die Vorhut Davouts. Da dichter Nebel herrscht, bewegen sich beide Armeen - ohne voneinander zu wissen - genau aufeinander zu. Die preußische Kavallerie und Artillerie ist dabei zahlenmäßig weit überlegen. Bald darauf wird jedoch der Herzog von Braunschweig durch einen Kopfschuß getötet. Mit ihm fällt jede einheitliche Kriegsführung auf preußischer Seite. Davoust gewinnt die

Schlacht bei Auerstedt, wie zeitgleich Napoleon die Schlacht bei Jena.

Die Bilanz des Tages ist mehr als blutig: Etwa 10 000 sächsische Soldaten sind bei Jena gefallen oder verwundet worden, weitere 10 000 in Gefangenschaft geraten. Der Gesamtverlust der Franzosen beträgt etwa 7500 Tote und Verwundete. Bei Auerstedt sind etwa 10 000 preußische Soldaten gefallen oder verwundet worden, 3 000 in Gefangenschaft geraten. Davouts Korps hat dafür einen hohen Blutzoll entrichten müssen: 298 Offiziere und 6796 Soldaten sind tot oder verwundet. Insgesamt mussten damit über 37 000 Menschen ihr Leben verlieren. Nach dem Sieg besetzten die Franzosen Berlin. Der preußische König floh samt Familie nach Ostpreußen. 1807 kam es zum Frieden von Tilsit.

#### 4.3 Sagenumwobene Landschaften Ostthüringens<sup>1</sup>

Ostthüringen vereint ausgesprochen sagenumwobene Landschaften. Mehr als 500 Sagen erzählen von Bemerkenswertem in der Region, von dem, was über Jahrhunderte aus einer Landschaft berichtenswert ist. Dass, was die Sagen als Kern enthalten, ist eine Essenz, die wesentliche Hinweise auf die Eigenart der jeweiligen Landschaft beinhaltet, auf das, was eine Landschaft von anderen unterscheidet und was wert schien, im kollektiven Gedächtnis bewahrt zu werden. Das können stellenweise naturräumliche Eigenarten, stellenweise besondere Bauten oder kulturhistorische Ereignisse und Entwicklungen sein, beides bestimmt das Gesicht der Landschaft. Man mag bei der einen oder anderen Sage beim näheren Betrachten bezweifeln, was daran wirklich so essentiell Berichtenswertes gewesen sei. Genau hier wird jedoch der Unterschied zwischen dem so genannten „Expertenurteil“ und der „Volksmeinung“ deutlich, denn schon allein die Tatsache, dass eine solche Sage über Zeiträume erheblichen Ausmaßes weitererzählt und schließlich aufgeschrieben wurde, zeigt die Wertschätzung des Sagenstoffes durch die Bevölkerung. Es ist ein intergenerativer – über mehrere Generationen verankerter Wert, der in unserer Zeit der Globalisierung freilich brüchig wird, aber zumindest einen traditionellen Wert darstellt. Es ist zudem vielfach ein multikultureller Wert, denn Sagen sind letztlich „Schmelztiegel“ aller kulturellen Einflüsse eines Gebietes. So vereinen die Sagen Ostthüringens in sich germanische Einflüsse ebenso wie keltische, wendische, fränkische und eine Vielzahl anderer. Sie verjüngen vorchristliche Motive, wandeln und deuten sie um, passen sie dem jeweiligen Zeitgeist an – der Kern, das Sagenhafte, das Berichtenswerte jedoch bleibt.

**Mühlen** kommen in den Sagen Ostthüringens viel häufiger vor als in allen anderen Landesteilen Thüringens. Das heißt freilich nicht zwangsläufig, in anderen Landesteilen hätte es keinerlei Mühlen gegeben. In Ostthüringen wurden sie jedoch über einen längeren historischen Zeitraum als besonders prägnant und typisch wahrgenommen und aus diesem Grund im kollektiven Gedächtnis verwurzelt - Sagen wichten und werten durch Selektion des Erzählenswerten.

Der **Champsenberg** (heute Gamsenberg) der Orlasenke und der **Rabsberg** des Holzlandes galten als heilige Berge in Ostthüringen.

Sagen können auch Hinweise auf die kulturlandschaftliche Entwicklung beinhalten. In **Königsee** wird beispielsweise von einem großen See berichtet, auf dem vormals König Siegbert oft gefahren sei (Bechstein 1858). Die historische Karte von 1855 zeigt umgebende Feuchtgebiete und kleinere stehende Gewässer, die einen früheren See nicht unwahrscheinlich machen. Die Sagen berichten vielfach auch von Weinanbaustandorten, die später aufgegeben worden sind. So war um **Orlamünde** nach der Sage Weinanbau typisch. Als die Kemenate in Orlamünde errichtet wurde, sei der Wein gar so billig gewesen, dass der Mörtel mit Wein angerührt wurde (Köhler 1996). Ebenso berichten die Sagen: „*Zu **Wilhelmsdorf** wurde in alten Zeiten lebhafter Bergbau mit vielem Glücke betrieben*“ (Bechstein 1858: 193). Später fielen „wilde Wasser“ in die Schächte. Sind in der Karte von 1855 zwar keine Relikte des Altbergbaus zu finden, finden sich vor dem Hintergrund der Sage bei vertiefender Recherche vor Ort eine Reihe von Pingen.

Sagen können das Markante einer Landschaft aber auch bildhaft beschreiben. Die Entstehung des Reihendorfes **Langenschade** wird in der Sage beispielsweise so erzählt: „*Ein ungeheurer Riese...trug einstmals auf seiner Achsel einen Sack über die Haide, der von unten bis oben mit Häusern angefüllt war. Als er in die Gegend kam, wo jetzt das Forsthaus Reichenbach steht, bekam der Sack ein Loch und es rutschte durch das Loch eines seiner Häuser heraus. Kaum hatte der Riese wieder ein paar seiner gewohnten Schritte gethan, plump! Da liegt wieder ein Haus, ohne dass er etwas davon merkte. So ist das herausrutschen fortgegangen, mit einem Hause nach dem andern. Zuletzt fühlte der Riese doch, dass sein Sack weit leichter geworden sei. Er besah ihn und fand ihn beinahe leer geworden. Da schüttelte er ärgerlich die letzten paar Häuser heraus, - es ist gerade auch noch die Kirche darunter gewesen, - und rief dabei: Schade! Schade!. So ist das 1 ½ Stunden lange Dorf und sein Name entstanden.*“ (Bechstein 1858:206)

Manche **Sagen- und Elementarwesen** sind in den Sagen Thüringens über das ganze Land verteilt. So versteht es sich, dass der Teufel überall existent ist, die weiße Frau liebt alte Burgen und Ruinen in ganz Thüringen, die Wassernixen jedwedes Wasser, und auch der

<sup>1</sup> Die Ausführungen basieren auf Untersuchungen im Kulturlandschaftsprojekt Thüringen.

wilde Jäger und das wilde Heer sind nicht lokal gebunden. Darüber hinaus gibt es aber vor allem bei den Sagen- und Elementarwesen eine regionale Spezifik, die erstaunt. So sind im Saaletal und im Holzland beispielsweise die Zwerge zu Hause, die anderswo Wichtel heißen und im Voigtland als Kobolde auftauchen. Hinzu kommen lokale Besonderheiten wie die Querliche von Königsee. Frau Holle als altes mythisches Wesen heißt im Saaletal und in der Orlasenke Frau Perchta. Holzweibel wie Holzmännel sind in ganz Thüringen nur im Voigtland und teilweise im Holzland typisch und ein klassisches Beispiel für regionale Spezifik. Sie leben der Sage nach versteckt in den Wäldern. Geht man von der Anzahl der Holzweibel - Sagen östlich der Saale aus, ist zu vermuten, dass der Waldanteil im Mittelalter dort noch weitaus höher als aktuell war, ja Wald wie Holzhauen im Wald etwas ganz Bestimmendes im Gebiet war. *„Die Holzweibeln sind klein von Gestalt, grau, ältlich, haarig, in Moos gekleidet; daher sie auch Moosweibchen heissen. (...) immer aber äußern sie grosse Angst vorm wilden Jäger, der sie verfolge. Daher hauen die Holzhauer im Voigtlande drei Kreuze in den Stamm, den sie gefällt haben; in diese setzen sich die H. und haben hier Ruhe vor dem wilden Jäger...“* (Binder 1874: 254). Während die Holzweibeln von Binder (1874) in Bezug zur germanischen Mythologie gesetzt werden, weil im heidnischen Glauben der Germanen die weisen Waldfrauen eine besondere Rolle spielten, bringen sie Schmidt (1827) und Quensel (1926) in Verbindung zur slawischen Mythologie und Geschichte. So sprach Schmidt (1827) in der ersten Zusammenfassung von Sagen mit Holzleuten die Vermutung aus, Holzleute seien Reste der in die Wälder geflüchteten Slawen (Quensel 1926:364). Und tatsächlich reicht das von den Wenden bestimmte Gebiet bis zu Saale einschließlich Holzland und Vogtland. Unabhängig von ihrer Herkunft ist an den Sagen jedoch wesentlich, dass Holzweibeln vielfach als Personifizierung des schlechten Gewissens in Bezug auf den Umgang mit dem Wald fungieren: *„Sooft ein Mensch ein Bäumchen auf dem Stamme driebt, so muss eins von uns sterben. Um Himmels Willen tut es nur nicht wieder!“* (Quensel 1926:233). Drieiben hieß dabei im Vogtland, ein Bäumchen solange umdrehen, bis Rinde und Bast sich vom Stamme lösen (Bechstein 1854: 191).

Ein **Lindwurm** ist in der deutschen Mythologie dasselbe, was die Griechen und Römer unter Draco verstanden: ein Drache, ein fabelhaftes Tier, dass sich nach Binder (1874: 172) aus

verschiedenen anderen Tieren zusammensetzt. Von Lindwürmern wird in Thüringen von der Bergeskluft unter Leutnitz beim Bau des Klosters Paulinzella, von einem Sumpfgebiet bei Schöten (Apolda), einem Morast bei Dienstedt (Saaletal), einer Felswand zwischen Löbschütz und Lindig im Saaletal, vom Schwarzatal und vom Inselsberg (Thüringer Wald) erzählt. Entweder es sind sumpfige Gebiete oder Felsklüfte mit Wasser in der Nähe.

In der nachfolgenden Tabelle sind die wesentlichen Informationen der Sagen Ostthüringens zusammengefasst und Ideen für Projekte entwickelt. Zum einen sind es Projektideen, die das Besondere einer Landschaft bewusster machen wollen und damit vorrangig für Erholung und Landschaftserleben Anstöße geben. So könnten unter der sagenhaften **Trompeter-Eiche** der Saaleaue wieder Blaskonzerte stattfinden und das für den Raum Kahla so typische **"Stiehnig machen"** (auf einen Ort gebannt werden) der Sage kann aufgegriffen werden, in dem in diesem Raum neue „Bannkraft“ von Orten entwickelt wird und das Zeitgefühl, bestimmte Zeiten an einem Ort gebannt zu bleiben, getestet wird. Zum anderen bieten Sagen freilich vielfältige Ideen für Kunst in der Landschaft. Die in Thüringen beispielsweise allein für Schkölen in der Sage überlieferte **Unwetterstange** könnte künstlerisch verschiedenartig gestaltet und an markante Sicht- und Wetterpunkte der Landschaft gesetzt werden.

Wenn die Sagen so auch anregen, an Traditionellem anzuknüpfen und dies zeitgemäß weiter zu entwickeln, machen sie andererseits ebenso deutlich, dass dies nicht alles ist. In den sagemuwobenen Landschaften hat jede Zeit (freilich in unterschiedlichem Maße) ihren speziellen Beitrag zur Eigenartsprägung geleistet. Unsere Zeit verändert die Landschaft wohl in einer bisher ungeahnten Dynamik, zur Prägung der Eigenart und regionaler Spezifik trägt dies aber nicht zwangsläufig bei. Wir sollten also mit zeitgemäßen Mitteln und zugleich mit Feingefühl für die Geschichte einer Landschaft **neue (!) sagemuwobene Orte** schaffen - Orte, die eine Ausstrahlung haben, die sich abheben von der Uniformität einer sterilen Globallandschaft, die Verwurzelung und regionale Identität erlauben, ja von denen es lohnt, auch Jahrzehnte später zu erzählen.

Tabelle 11: **Auswertung der Sagen Ostthüringens:** Die Eigenart der Landschaften Ostthüringens, wie sie in den Sagen beschrieben wird; Hinweise in Sagen auf historische Kulturlandschaftselemente in der jeweiligen Landschaft und daraus abgeleitete Ansätze für Projekte

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Weißenfels Ackerlandschaft</b>				
Weißenfels Land	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Reihe von Tümpeln und morastigen Gebieten</li> <li>• einzelne markante Bäume und sagenumwobene Blumen am Specksberg bei Walpernhain</li> <li>• mehrere katastrophale Gewitter, die im Mittelalter zum Untergang von Quasitz bei Graitzschen und 1861 zu verheerenden Überschwemmungen führten</li> <li>• vereinzelt Hügel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• historische Ereignisse</li> <li>• die Hayneburg bei Grosshelmsdorf, später niedergelegt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Relikte Rohstoffsuche am Speckberg bei Walpernhain</li> <li>• Nixtümpel mit rötlichem Wasser in Walpernhain</li> <li>• Unwetterstange Schkölen</li> <li>• Linde auf dem Friedhof zu Schkölen, 1617 gepflanzt</li> <li>• Galgenhügel mit drei Steinen bei Kleinpriessnitz</li> <li>• Weide und Gutshof bei Hainichen</li> <li>• Morast "Mägdegrab" als Todesstätte bei Grosshelmsdorf</li> <li>• Relikte Schafhaltung bei Grosshelmsdorf</li> <li>• Standort der Hayneburg bei Grosshelmsdorf (Steine wurden im Ort verbaut), unterirdischer Gang oder Hohlweg zur alten Hayneburg</li> <li>• Wüstung Quasitz</li> <li>• Graitzschen auf der Höhe (Tümpel), Wald bei Graitzschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Unwetterstange von Schkölen:</u> aufgreifen als „Kunst in der Landschaft“ - Wetter- und Unwetterstangen verschieden gestalten (Wettbewerb) und an markante Punkten der Landschaft setzen</li> <li>• <u>Die Quasitzer Frösche:</u> Frösche sind der Sage nach die streitenden Bauern des durch Streit untergegangenen Quasitz</li> </ul>
<b>Plothener Teichlandschaft</b>				
Plothener Teichlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teichlandschaft und benachbarte Waldstücke wie die "Kohlung"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schafhaltung in der Umgebung der Teiche; forstliche Nutzung der Waldstücke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plothen als ehemalige heidnische Opferstätte, so dass sich der Bach ganz rot färbte und der Name Plothens von Blüten- „Blutenbach“ – kommt</li> <li>• Mordthal mit Druidenschlacht</li> <li>• Hollenteich oder Hillenteich bei Plothen, darunter versunkenes Dorf</li> <li>• der Probst mit Stein, unter dem die Brautpfanne liegen soll</li> <li>• Brütelteich</li> <li>• Schafhaltungsrelikte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Opferstätte und Druidenschlacht:</u> die heidnische Geschichte des Plothener Gebietes durch Sinnungspunkte nahe bringen</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Schiefergebirge</b>				
Hohes Schiefergebirge (Piesau/Gräfenthal)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kupferhaltiges Gestein bei Oberbock und Unterbock und Gold- und Silbervorkommen im 12. Jahrhundert in Reichmannsdorf</li> <li>Felsreiche Gründe und steile Tonschieferfelsen bei Gräfenthal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eine Reihe alter Burgen und Schlösser</li> <li>Historischer Erzabbau bei Reichmannsdorf und Oberbock und Unterbock sowie Wallendorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Berghalden eines eingegangenen Kupferbergwerkes, weitläufige Schächte und Stollen bei Wallendorf</li> <li>122 Bergbauschächte aus dem 12. Jahrhundert 1-2 Meilen von Reichmannsdorf</li> <li>Mantelburg auf einem Fels an der Loquitz</li> <li>Wüstung Arnsbach, Wüstung altes Schloss "Laubes" bei Gräfenthal; einsames Vitriolwerk in der Wüstung Arnsbach</li> <li>Schloss Wespenstein, Herrensitz der Reichsmarschälle Grafen von Pappenheim</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Blüte und Niedergang des Bergbaus</u> und Relikte des Abbaus sichtbar und erlebbar werden lassen</li> </ul>
Westliches Schiefergebirge (Schwarzatal)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die wilde Schwarzta mit bemoosten Schieferblöcken, vielgestaltigen Felsgebilden wie die Teufelstreppe und steilen Ufern, in früherer Zeit goldführend, da goldhaltiges Quarzgestein den Schiefer durchzog</li> <li>Umgebende markante Berge (wie die Hünenkoppe mit Höhlen oder die Bergkuppen bei Allendorf und Blankenburg, Kleingölitz)</li> <li>Schwarzer, undurchdringlicher Wald</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Burgen des Schwarzatales: Greifenstein und Schwarzburg</li> <li>Die historische Goldsuche im Schwarzatal (die Schwarzta steht voran in der Reihe der sieben goldführenden Bäche im schwarzburgischen Land, das Schwarzagold soll dem arabischen geglichen haben)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Burg Greifenstein und Schloss Schwarzburg</li> <li>Kirche Bad Blankenburg, Kirche Allendorf</li> <li>Tanzlinde Schwarzta</li> <li>steinernes Wehr im Schwarzatal</li> <li>Relikte der Goldsuche im Schwarzatal: Goldgruben/höhlen</li> <li>"Streitau"-Wiesen bei Schwarzta</li> <li>Gasthaus im Wald bei Dittersdorf</li> <li>Birkenheide und Kopfweiden bei Dittersdorf zur Herstellung von Birkenreiser und Jochweiden</li> <li>Meilerstätte Schwarzburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>"Fitscheln" an der Schwarzta:</u> Schwarzta als Wildbach erhalten, schützen und erleben – Gewässererlebnispfad mit Gesteinsbestimmung und Gesteinserkundung; dabei die prägnanten Riesen des Schwarzatales ggf. als Symbolfigur verwenden</li> <li><u>Farben im Schwarzatal:</u> ausgehend von der Sage, die vom Greifenstein von einer weißen wie einer grünen Frau berichtet, vom Wald als schwarzem Wald – Farbspiele</li> </ul>
Westliches Schiefergebirge (Königsee)	<ul style="list-style-type: none"> <li>besondere geologische Bildungen und ehemalige Gold- und Silbervorkommen (so die Felsgruppe "Schöpsberge" von Flözalk mit einer Grotte "das Querlichloch" aus 2 Abteilungen)</li> <li>früheren Seen- bzw. Teichreichtum in der Umgebung (Königsee hat Namen von einem großen See, auf dem König Siegbert oft gefahren ist)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hackfruchtanbau und Holz lesen im Wald bei Garsitz</li> <li>Charakteristische Sagen- und Elementarwesen – die "Querliche"- „halb Mensch, halb Geist, 1 Schuh hoch"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Grotte "das Querlichloch"</li> <li>Standorte oder Relikte Königsee und andere</li> <li>Acker "Lommel"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Teiche bei Königsee:</u> Spurensuche der früheren Teiche und Seen und was heute aus ihnen geworden ist (z.B. auch denkbar als Rucksackübergabe mit Karte, Hinweisen und Rätsel zur freien Erkundung)</li> </ul>
Ostthüringer Schiefergebirge, Ruppertsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wald und Tal, durch Hügel begrenzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Markante Sagen- und Elementarwesen – Feuermann und wilder Jäger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quelle Pohtentelle im Wilzenthal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Den Feuermann des Schiefergebirges</u> als Symbolfigur nutzen (z.B. bei Wegebschilderungen)</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Oberes Saaletal</b>				
Saaletal, Ziegenrück, Saalburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>markante Felsen und Felsketten entlang der tief eingeschnittenen Saale, herausragende Felsen wie der Totenfels bei Zoppoten; besondere Eisenerzvorkommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Eisenverhüttung in Burgk</li> <li>einzelne historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>der Totenfels bei Zoppoten als alte heidnische Opferstätte</li> <li>Gewässer bei Frössen</li> <li>Friedhof Essbach</li> <li>Teufelswehr in der Saale bei Essbach</li> <li>Dittmarsches Hammerwerk, vordem Mühle</li> <li>Crispendorf in den dreißiger Jahren des 17. Jhd. in Schutt und Asche, alle Einwohner gestorben, danach neu aufgebaut und besiedelt</li> <li>Sägwerk, Eisenhütte- Burgkhammer in Burgk</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Dost, Dorand und Dill</u>: Wiederaufnahme der Anbautradition von Dost, Dorand und Dill im Raum Essbach in geeignetem Umfang</li> <li><u>Totenfels</u> schützen, durch Sichtachsen betonen</li> </ul>
Saaletal, Wilhelmsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>Herausragende Rohstoffvorkommen (Erzvorkommen bei Wilhelmsdorf, Bucha, Könitz und Großkamsdorf)</li> <li>Markante Gewässer, neben der dominanten Saale auch einzelne Quellen (wie die bei Wilhelmsdorf und Teiche wie der Tanzteich bei Wilhelmsdorf oder die drei Teiche bei Reitzengeschwenda)</li> <li>Einzelne prägnante Bergkuppen (wie die "Hohewart" bei Kaulsdorf oder "die Gössitz" bei Goßwitz oder der Hungerberg bei Wilhelmsdorf)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Historischer Bergbau und Relikte von Eisengruben, Bergbauschächten und Berggruben</li> <li>Besondere Bedeutung und Häufigkeit von Sagen- und Elementarwesen, insbesondere Perchta und die Heimchen, Holzweibel/ Waldweibel, Otterkönig, Wassernixen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hungersbergwald (zum Holzlesen)</li> <li>Wüstungen Cosdorf und Rödern bei Wilhelmsdorf</li> <li>Wald um Wilhelmsdorf mit dem Drieben von Bäumen</li> <li>Tanzteich, Quelle "Gottschau" bei Wilhelmsdorf</li> <li>Relikte Eisenbergbau, Bergbauschächte, mit Wasser versetzte Berggrube, ggf. Pingen im Raum Wilhelmsdorf, Relikte der Camsdorfer Gruben</li> <li>drei Teiche bei Reitzengeschwenda</li> <li>"Hohewart"-Kuppe mit ggf. Standort oder Relikt einer Warte, eines Turmes</li> <li>Wiesen bei Großkamsdorf</li> <li>Saalefähre bei Bucha</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Bergbau im Saaletal</u>: Bergbaupfad, der Relikte des historischen Bergbaus eröffnet und erlebbar macht; dabei Schächte zum Fledermausschutz zugänglich machen</li> </ul>
<b>Mittleres Saaletal</b>				
Saaletal, Saalfeld, Rudolstadt	Die naturräumliche Eigenart (insbesondere die Saale mit einzelnen Felsen) ist in weniger als 50% der Sagen präsent und erkennbar.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Markante Schlösser und Burgen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schloss Rudolstadt</li> <li>Münzkirche mit ggf. verborgener silberner Orgel des Barfüßerklosters in der Reformation in Saalfeld</li> <li>Standort oder Relikte der Sorbenburg "der hohe Schwarm" in Saalfeld, Steinbild Häringsmännchen an der St. Johanniskirche als Abgrenzung Thüringens gegen die Sorben, Steinbrücke über Saale</li> <li>Wüstung Tauschwitz</li> <li>altes Barfüßerkloster in Saalfeld</li> <li>Rudelsburg, Saaleck, Standort einstiger Krainburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Burgenwandern</u>: Saaletal mit Burgen erleben, Standort der Krainburg einbeziehen</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
Saaletal, Orlamünde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einzelne markante Berge, Höhen und Felsvorsprünge (wie den Buchberg, die Höhe zwischen Treinstädter Grund und Hexengrund, den Berg bei Heilingen)</li> <li>• besondere Quellen (wie die Silberschaumquelle bei Heilingen, der weiße Born oder das Bockloch bei Freienorla)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielzahl mittelalterlicher Burgen, Klöster und Kirchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Burg Reinstädt mit unterirdischem Gang</li> <li>• Burgruine Orlamünde, Senke des ehemaligen Kindelbrunnens und Relikte des Himmelsgartens an der Burg</li> <li>• Stadtkirche Orlamünde, Kloster Dienstädt, Ruine der Burg Schauforst bei Kleinbucha, Raubritterburg zu Heilingen, jetzt verfallen</li> <li>• Felsvorsprung "Teufelskanzel" und Lutherlinde in Naschhausen, Relikte Weinanbau um Orlamünde</li> <li>• Wittekindsmauer und "die Kummeln" (Sieg von Wittekind gegen Karl den Großen, bevor er in Gefangenschaft geriet, zwei Haufen Leichen - "die Kummeln")</li> <li>• Silberschaumquelle und Schafhutungsrelikte bei Heilingen, weißer Born und Mönchspfüze bzw. Bockloch bei Freienorla</li> <li>• Kriegsacker bei Dienstedt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Wittekindsmauer</u> und "die Kummeln" sichtbar werden lassen und erläutern</li> <li>• <u>Die Standorte und Relikte der alten Burgen</u> erwandern und erleben</li> <li>• <u>Quellenschutz und Quellensagen</u> verbinden ("Schafe hüttest Du und ein Ochs bist Du!")</li> </ul>
Saaletal, Kahla	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die prägnante Saale und andere besondere Gewässer (wie der Mordgraben, der großer Teich bei Milda, der Blutteich unweit der Stadtkirche oder der Lenzenborn bei Hummelshain)</li> <li>• einzelne markante Felsbildungen (wie der Dohlenstein, der Trompeterfelsen oder die Felswand zwischen Löbschütz und Lindig)</li> <li>• besondere Lichterscheinungen am Abend und nachts (Feuerschweife)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Vielzahl prägnanter Mühlen</li> <li>• eine Vielzahl alter Schlösser und Burgen und Dorfwüstungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trompetermühle im Leubengrund (Landgraf Friedrich von Thüringen schenkt Müller so viel Land wie seine Trompete reicht), Großeutersdorfer Mühle, Mühle in Altenberga</li> <li>• Leuchtenburg bei Kahla mit unterirdischem Gang nach Seitenroda</li> <li>• Schloss auf dem Hiemberg bei Kleineutersdorf</li> <li>• Standort des alten Schlosses in Trockenborn (im Schmalkaldischen Krieg von spanischen Soldaten niedergebrannt), Relikt Erdwall "Spanische Schanzen", Gasthof Seitenroda</li> <li>• Kloster Naschhausen, Schloss Gumperda, Standort des Schlosses auf dem Dohlenstein</li> <li>• Mildaer Turm und großer Teich Milda</li> <li>• Mordgraben bei Großeutersdorf, Dilke bei Seitenbrück</li> <li>• Wüstung Würzbach, Wüstung Nätschendorf auf Flurstück "Etschen"</li> <li>• Saalebrücke mit den Köpfen der Stifterinnen</li> <li>• Blutteich an der Stadtkirche Kahla (Rotfärben des Teiches um den Johannistag 1635, bevor kaiserliche Soldaten und Kroaten im 30ig jährigen Krieg plündernd einfielen, 3. 12.1679, bevor die Schreckenfeldsche Sekte die Kahlaer bedrängte)</li> <li>• Quelle Lenzenborn, Felswand und ggf. Sumpf bei Löbschütz (Lindwurmgebiet), Trompeterfelsen, Wiese bei Greuda, viel Weidehaltung/ Kuhweide bei Zwabitz, Weißacker bei Altenberga, Hohlweg Löbschütz-Kahla</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• "Stiehnig machen" – der Sage nach konnte man so im Raum Kahla für kurze oder längere Zeit auf einen Ort gebannt werden, dies aufgreifen und „Bannkraft“ entwickeln, an bestimmten Orten bestimmte Zeiten bleiben und Beobachtung schulen</li> <li>• <u>Buttermännchen, Futtermännchen, Ledermännchen</u>: extensive Weidenutzung fördern und mit Direktvermarktung der Erzeugnisse koppeln</li> <li>• "<u>Ach, du schöne Marienstadt, wie bist Du so kahl geworden!</u>" Ausspruch aus Anlass der Zerstörung Marienbergs zu Zeiten Karls V. als Aufhänger für eine aktive Umfeldgestaltung und Verbesserung der Freiraumqualität um Kahla nutzen</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
Saaletal, Jena	Die naturräumliche Eigenart (insbesondere einzelne Berge und besondere Gewässer) ist in weniger als 50% der Sagen präsent und erkennbar.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne historische Ereignisse, insbesondere auch gebunden an die Schlacht zu Jena, Auerstädt 1806</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirche Ziegenhain</li> <li>• Gasthaus Bucha</li> <li>• Pfennigsee</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Schlacht Jena, Auerstädt</u>: Stätten, Verlauf, Erinnerungen</li> </ul>
Saaletal, Camburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die prägnante Saale mit vielen Hochwassern, deren Zuflüssen wie der von Mollschütz herunter kommende Bach und einzelne Quellen wie der Grümpelborn</li> <li>• Wald und Waldwiesen, Bergwiesen und Weiden</li> <li>• Vielfältige Lichterscheinungen und Irrlichter über der Saale</li> <li>• Besonderheiten wie viele große graue Vögel, die fürchterlichen Lärm machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne Klöster und Kirchen</li> <li>• Hutungsrelikte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herrngut in Tümping</li> <li>• altes Schäferhaus als Rest von Behmitz (im Hochwasser untergegangen), Wüstung Behmitz</li> <li>• Grümpelborn</li> <li>• Cyriakskloster und Kirche Camburg, Streuobstwiese an der Cyriaksruine, Cyriakswald</li> <li>• Steinbruch oberhalb Cyriakskirchruine und bei Bastei</li> <li>• Hutungsrelikte an der Cyriakskirche und der Cyriaksruine</li> <li>• Tümpinger Park</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Saalehochwasser</u>: Reichweite und Auswirkungen der historischen Hochwasser in der Landschaft ablesbar machen und damit stärker in Erinnerung halten (Wüstung Behmitz u.a.)</li> <li>• <u>Irrlicht "die Laterne"</u>: Landschaftswahrnehmung in der Nacht aufgreifen – Entfernung von Lichtern, wandernder Lichter etc.</li> <li>• <u>Das Cyriaksprojekt</u>: Hutungsrelikte erhalten und pflegen, die Cyriaksruine und Cyriakswald im Komplex</li> </ul>
<b>Ostthüringer Heide</b>				
Ostthüringer Heide	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine markante Vegetation: die Heide; einst mit herrlichen Eichen bestanden (u.a. die Hangeeiche), später ein kahler Höhenzug, dann wieder bewaldet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besondere Dörfer mit Kapellen und teilweise ehemals Schlösschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eichen auf dem Höhenzug: darunter alte Malstätte (im 30 jährigen Krieg Tod eines Unschuldigen, darauf Absterben der Eichen)</li> <li>• Ruine einer alten Kapelle in Wissen auf der Haide</li> <li>• Schloss in Weißbach, heute nicht mehr erhalten, Relikt eines gemauerten Brunnens mit 8 goldenen Kegeln</li> <li>• Langenschade-1/1/2 Std. langes Waldhufendorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Eichen als Wahrzeichen</u>: markante Eichen an verschiedenen Stellen der Heide wieder als Einzelbaum herausstellen und alt werden lassen</li> </ul>
<b>Buntsandsteinhügelland</b>				
Buntsandsteinhügelland, Bürgel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besondere klimatische Bedingungen und Erscheinungen (wie beispielsweise blutrote Lichterscheinungen über Zinna, regelmäßiger Regen während der Mahd der Spittelwiesen oder Lichterscheinungen in Tittelbachs Grund)</li> <li>• der Lompertsberg und eine Reihe von unterirdischen Gängen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlachtfeld Lompertsberg 1806 mit den Franzosen</li> <li>• Kloster Thalbürgel mit unterirdischen Gängen und ggf. Hohlwegen, Kirche Thalbürgel, Vorwerk Zinna</li> <li>• Schafhutungsrelikte in Umgebung</li> <li>• Regensburger Handelsstraße von N-S, Gasthaus Trotz</li> <li>• Friedhof Bürgel</li> <li>• Relikte Silbergewinnung und Silbersuche im Silbertal Spittelwiesen bei Thalbürgel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Die unterirdischen Gänge von Bürgel</u>:</li> <li>• <u>der bürgelsche Esel</u></li> </ul>
Heilsberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heilsberg und Heilsborn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochburg auf dem Berg zur Zeit des Heidentums- einige Steine als Relikte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bergschloss "Hohe Warte", durch Kaiser Rudolph im Zug gegen die Raubritter zerstört, bei Teichel</li> <li>• Relikte des ehemaligen Klosters Amselstädt</li> <li>• Wacholder, alter steiniger Föhrenwald</li> <li>• Quelle mit Heilkräften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Heilsberg</u>: in seiner Bedeutung wieder als Sinnungspunkt gestalten</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
Buntsandsteinhügelland, Stadtroda	<ul style="list-style-type: none"> <li>prägende Flora und Fauna, (insbesondere den Buchenwald bei Ulrichswalde oder den Fichtenwald bei Meusebach, sieben Eichen bei Meusebach)</li> <li>neben dem Hirsch sind vor allem weiße Tauben für Stadtroda charakteristisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ein ehemaliges Kloster</li> <li>die landwirtschaftliche Nutzung um Stadtroda</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ulrichswalde – Ortsgründung auf einen Eremit Ende des 10. Jhd. zurück zuführen</li> <li>Klosterruine Stadtroda</li> <li>Hopfenanbau und Bierbrauerei in Roda, Möhrenanbau um Roda</li> <li>Steinkreuz zum Gedenken an einen erschlagenen Franzosen im Napoleonischen Krieg</li> <li>Wüstung Meusebach 1/4 Std. vom heutigen Meusebach (sieben Eichen)</li> <li>Felder bei Meusebach werden zur Vertreibung von Spatzen in Fichtenwald umgewandelt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>"<u>Rodaische Möhre</u>" als markantes Merkmal besser vermarkten und bei Gelegenheit auch gestalterisch aufgreifen</li> <li><u>Sieben Eichen</u> in Meusebach pflegen bzw. nachpflanzen</li> </ul>
Buntsandsteinhügelland, Rabsberg, Weißer Berg	<ul style="list-style-type: none"> <li>die im Gebiet dominanten Berge Rabsberg und weißer Berg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ehemalige sagenumwobene Burgen</li> <li>eine Vielzahl von Mühlen</li> <li>Relikte der Rohstoffsuche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Relikte Einsiedelei bei Zöllnitz, im Zeitgrund</li> <li>Frau Holle-Höhle in den Waldecker Buchen</li> <li>Schlöbener Schloss mit Schlossgraben</li> <li>Schmiede in Gröben</li> <li>Steinkreuz auf der Anhöhe "Mägdekreuz"</li> <li>Kursdorfsmühle bei Ruttersdorf, Papiermühle bei Bollberg, Lumpenmühle im Zeitgrund, Neumühle Bollberg, schwarzer Teich in Ruttersdorf</li> <li>Wüstung Oylersdorf mit Kirche bei Mörsdorf</li> <li>Relikte oder Standort der alten Rabsburg sowie der kleinen Rabsburg (durch Bahnlinie zerstört), Burgruine am weißen Berg</li> <li>Relikte Schafhaltung am Fuße der Burg</li> <li>Relikte Weinanbau am Rabsberg, an der kleinen Rabsburg, Relikte Rohstoffsuche und -abbau, verfallener Schacht am Rabsberg und am weißen Berg bei Bollberg</li> <li>Handeiche bei Bobeck (Erinnerung an Zigeunerverfolgung)</li> <li>Holzsammeln im Wald an der Rabsburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Handeiche</u>: nachpflanzen; von der Handeiche zum Handwald</li> <li><u>Mühlenpfad</u> unter Einbindung Rabsberg, weißer Berg und ggf. Bergbaurelikten entwickeln</li> </ul>
<b>Orlasenke</b>				
Orlasenke, Chamsenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>der Chamsenberg und seine Wunderblumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hutungsrelikte am Berg</li> <li>Schloss</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wüstung Schloss Oesterlitz</li> <li>Kuh- und Schweinehutungsrelikte am Chamsenberg, Ackernutzung am Fuße des Berges</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>die Wunderblume auf dem Chamsenberg</u>: extensive Grünlandnutzung am Chamsenberg fördern, jedes Jahr eine neue „Wunderblume“ in der Öffentlichkeit präsentieren</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
Orlasenke	<ul style="list-style-type: none"> <li>markante Gewässer (so Teichlandschaften und Einzelteiche wie der Buffertsteich bei Wöhlsdorf, der Gräfenteich bei Tranrode, der Teich bei Schlettwein, die Godaminteiche bei Oelsen oder die Oppurger Teiche, daneben die prägnanten Fließgewässer Orla und Milzbach und einzelne Quellen)</li> <li>einzelne Felsen am Tal der Orla (so bei Wöhlsdorf (Teufelstreppe) oder Seisla (Teufelsthor))</li> <li>eine Vielzahl unterirdischer Gänge (von Pösneck und Colba auf den Chamsenberg, auf die Altenburg bei Ranis, von Saalfeld auf den Gleitsch, von der Walsburg auf die Hainkuppe bei Ziegenrück, von Gümla auf Burg Ranis und Brandenstein, Löcherberg voller Löcher)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eine Vielzahl historischer Burgen und Schlösser</li> <li>Schafhutungsrelikte und Wiesennutzungen sowie Weinanbau in der Orlasenke</li> <li>eine Vielzahl von Sagen- und Elementarwesen, insbesondere Frau Perchta, der Wassernix und seine Frau, Wasserkönigin Hilda, der Riese Tod (sitzt an der Orla und plätschert mit den Füßen im Wasser) oder der wilde Jäger Berndietrich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Walsburg, Burg Ranis, Altenburg auf dem Berg Altenburg bei Ranis, auf dem Kochsberge ein Heidenbau - ein Schloss namens "zum Stein", nach Abbruch Verwendung der Steine für Schloss Brandenstein</li> <li>Wüstung Schloss Engelsberg bei Seisla</li> <li>Kapelle zu Grobitz</li> <li>wüste Kirche bei Oppurg</li> <li>Schenke in Bodelwitz</li> <li>heidnisches Heiligtum auf dem Buchenberg bei Seisla, Teufelstor vermutlich Eingang dazu; Altar- Ort an der Saale vermutlich heidnische Opferstätte</li> <li>Hügel am Teich bei Wöhlsdorf mit Spuren alter Gräber, Nähe des Herthaines lassen alte Opferstätte vermuten</li> <li>Quelle am Totenhügel</li> <li>Wiese namens "Schnibige" zwischen Ranis und Wöhlsdorf mit Quelle, angrenzend befanden sich Heidengräber mit großen Steinplatten</li> <li>Schafhutungsrelikte nahe Brandholz bei Ranis, bei Seisla und Richtung Wilhelmsdorf</li> <li>Teichlandschaften: Buffertsteich bei Wöhlsdorf, der Gräfenteich bei Tranrode, der Teich bei Schlettwein, die Godaminteiche bei Oelsen und Grinnelsloch/Grotte oder die Oppurger Teiche</li> <li>große Steine am Weg zwischen Seisla und Dobian</li> <li>Weinanbau in der Orlasenke bei Schlettwein und Jüdewein</li> <li>Galgenberg bei Oppurg</li> <li>dreieckiger Acker Perchtas bei Döbritz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Gevatter Kröte</u>: die Sage vom „Gevatter werden bei der Kröten“ aufgreifen mit Krötenpatenschaften oder Teichpatenschaften von Klassen o.a.</li> <li><u>Extensive Nutzung der Teichlandschaften</u> befördern</li> <li>ehemalige <u>heidnische Kultstätten</u> als neue Besinnungspunkte in der Landschaft gestalten und erlebbar machen</li> </ul>
<b>Muschelkalktäler</b>				
Saalehänge, Löberschütz	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzelne Anhöhen und Hügel (wie den Mühlberg bei Taupaddel, den Bergsporn bei Poxdorf oder den Gleisberg bei Löberschütz)</li> <li>Besondere Höhlen, Gesteinsbrocken und Erdfälle (wie die Höhle an der Zietschkoppe "Edelmannshöhle" oder Erdfälle am Gleisberg)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dorfwüstung mit Kapelle und angrenzender Burg</li> <li>Einzelne historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Windmühle auf Mühlberg (durch Gewitter zerstört)</li> <li>Wüstung Dorf Hausen, Burg Hausen auf Bergsporn, Vertiefung einst Brunnen der Burg, 1230 Errichtung St.-Rochus-Kapelle in Hausen, nach Einweihung Quelle entsprungen</li> <li>Kirche Löberschütz</li> <li>Bettelmansquelle Löberschütz</li> <li>Gänge zwischen Mühle und Kunitzburg (Kunitzburg unterhalb Jena), Kirche und Höhle</li> <li>Grubenlöcher Löberschütz (Reiter samt Pferd versunken)</li> <li>Mühle Löberschütz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Wüstung Hausen und Burg Hausen</u>:</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Vogtland</b>				
Vogtland, Schleiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• besondere hydrologische Bedingungen wie ein sumpfiges Gebiet mit Irrlichtern bei Görkwitz oder eine Vielzahl von Bächen bei Wallengrün</li> <li>• Felsen, Höhlen und Klüfte bei Schleiz und Göschitz (die Quergeslöcher)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielzahl von Mühlen</li> <li>• Einzelne Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Wassermühle und die Burkardtmühle bei Wallengrün oder die Kühnmühle bei Schleiz</li> <li>• das Trilloch mit Teufelskanzel</li> <li>• die Bergkirche in Schleiz</li> <li>• der Sumpf bei Görkwitz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Mühlenwanderungen</u>: Mühlenrelikte erschließen und erlebbar machen</li> </ul>
Vogtland, Teichwolframsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wildreiche Wälder und kleine Waldstücke (wie "die Schlee" bei Teichwolframsdorf oder das Kressenholz bei Heukenwalde und einzelne markante Bäume wie die Galgeneiche)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Holzwirtschaft und Jagdschloss</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jagdschloss bei Wolfersdorf (Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige)</li> <li>• Holzwirtschaft in der Schlee</li> <li>• Kressenborn</li> <li>• Galgeneiche Braunichswalde</li> <li>• Schafhutungsrelikte bei Braunichswalde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Holzweibel/ Moosweibel</u>: Kunst in der Landschaft- Holzweibel erfinden und Figuren gestalten, die zum Entdecken in den Wald gestellt werden (Holzweibel der Sage nach 3 Fuß hoch, mit bemoosten Gesichtern, strickend am grünen Strumpfe)</li> </ul>
Vogtland, Triebes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielzahl markanter Wälder und Forsten</li> <li>• sagenumwobene Bäume wie die Weide an der Quelle bei Triptis</li> <li>• vereinzelt Reliefbildungen (wie die Höhe zwischen Triebes und Böhmersdorf oder der Berg bei Hain)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die häufige forstliche Nutzung der Wälder, insbesondere das typische Holzhausen und das damit verbundene Vorkommen der Holzweibel oder Moosweibel als Sagenwesen</li> <li>• die Vielzahl prägender Mühlen</li> <li>• einzelne markante Schlösser</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schloss Weißendorf</li> <li>• Quelle auf der heutigen Schlosswiese Triptis</li> <li>• Schloss Triptis, zwei ehemalige Schlösser - eins auf dem großen Hocker, eins auf dem späteren Gottesacker</li> <li>• Kirche Triebes, unter Scheune des Bauern Krämer heidnische Kapelle</li> <li>• Standort oder Relikte des Augustiner-Nonnenklosters Cronschwitz, Försterhaus Cronschwitz</li> <li>• Mühlteich bei der Teichmühle Triebes, Kucksmühle bei Langen-Waizendorf, Hainholzmühle und Teich bei Grochwitz, Auenmühle bei Merkendorf</li> <li>• Lode zwischen Hohenölfen und Teichnitz, die Tribe genannt</li> <li>• Forstliche Nutzung im Forst bei Steinsdorf, im Schallholz bei Merkendorf, im Bockhölzchen und im Hartwald bei Langen-Waizendorf,</li> <li>• Schwarzes Holz/ "Kirchenholz" bei Triebes als geplanter, aber nicht umgesetzter Standort einer Kirche</li> <li>• Tottenkerfer im Holz zwischen Forstwolframsdorf und Staiz</li> <li>• Hügel bei Hain als ehemaliger Pestleichenberg, Glockentanne</li> <li>• Wirtshaus und Standort eines altwendischen Hauses zwischen Hohenölsen nach Hain</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Tripstrill</u> -"wo die Pfütze über die Weide hängt": Wiederaufforstung einer Weide an der Quelle in Triptis</li> <li>• <u>altwendische Kultur</u>: der Prägung der Landschaft durch die altwendische Kultur nachspüren und Relikte wieder sichtbar und deutbar werden lassen</li> <li>• <u>Holz und Holzweibel</u>: Mittelwald- und Niederwaldbewirtschaftung in geeigneten Bereichen fördern, Holzvermarktung, Holz- oder Moosweibel ggf. als Symbolfigur für Best practices im Waldbau geeignet</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Elstertal</b>				
Elsteraue, Weida	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einzelne Waldungen (so bei Loitsch, Grossdraxdorf, Clodra) und floristische Besonderheiten wie die Blumen von Liebsdorf</li> <li>• charakteristische Felsbildungen und Steine an der Elster (wie der "Nixenstein" bei Wolfsgefehrt, die Felskluff "die Kanzel" bei Clodra oder die Höhlen unweit der Weidaer Papiermühle und der große Stein bei Tausa)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Vielzahl von charakteristischen Mühlen</li> <li>• Kirchen und Klöster, insbesondere das Kloster Mildenfurth</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mühle bei Wolfsgefehrt, Papiermühle Weida, Hammermühle Weida, Heinoldsmühle bei Liebsdorf, Mühlenrelikte bei Clodra</li> <li>• Wirtschaftsgebäude des Klosters Mildenfurth, Kloster Mildenfurth, Wiedenkirche in Weida, Burg Weida, Drachenburg unterhalb Großdraxdorf</li> <li>• Schlachtwiese bei Weida (Schlacht zwischen Katholiken und Protestanten)</li> <li>• Stein bei der Schäferei in Tausa, Schafhutrelikte bei Tausa, Schafhutrelikte bei Liebsdorf und bei Großdraxdorf</li> <li>• Furt bei dem Nixenstein bei Wolfsgefehrt</li> <li>• Flurstück "Abgewehr" bei Loitsch als ehemaliger Teich</li> <li>• Schieferbruch an der Elster, dort ehemals Hammerwerk bei Clodra</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>"Wo soll ich ihn hin tun?"</u> Sage vom Geist, der mit diesem Ausspruch einen Stein in Tausa fallen lässt, aufgreifen und Steine an verschiedenen Stellen zu Lesesteinhaufen, Lesesteinwällen aufschichten</li> <li>• <u>Mühlenlandschaft</u> Weida erwandern, Relikte entdecken</li> </ul>
Elsteraue, Greiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wald um Greiz</li> <li>• Einzelne Felsen und besondere geologische Bildungen in der Elsteraue</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Holzwirtschaft in den Wäldern um Greiz</li> <li>• einzelne Mühlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• das obere Schloss Greiz</li> <li>• Bretmühle bei Greiz, Centmühle Greiz</li> <li>• Relikte Rohstoffsuche und Abbau</li> <li>• Relikte der Holzwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Holzwirtschaft</u>: nachhaltigen Waldbau fördern, Holzweibel als Markenzeichen</li> </ul>
Elsteraue, Berga	<ul style="list-style-type: none"> <li>• markante Reliefbildungen (wie die Talschlucht der Lele oder Laila bei Albersdorf, das Tal der Gulnitsch bei Pöltzchen, die Felskluff bei Berga, das Rußtal bei Untergeißendorf oder den Trappenberg bei Großkundorf)</li> <li>• einzelne gliedernde Gehölze und Wäldchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• markante Klöster und Schlösser</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schloss Berga</li> <li>• Kloster Querfurt bei Pöltzchen</li> <li>• Wiese im Tal der Gulnitsch bei Pöltzchen (vormals Teich)</li> <li>• Tal der Lele oder Laila bei Albersdorf zu slawischen Zeiten heilige Stätte der Lel ( Liebes- und Ehegott der Böhmen), Lel Verkleinerungsform von Lohe/Löhlein - kleine Sumpfwiese</li> <li>• Gehöft "die Fichtelburg" in der Nähe Großkundorf (ehemalige Burg, im 30 jährigen Krieg für „ein hausbacken Brot" hingegeben)</li> <li>• Kreuzstein zwischen Berga und Albersdorf als Erinnerung an den getöteten Belagerer</li> <li>• Hammerwerk-Relikte Berga, Mühle "Untz" beim Kloster</li> <li>• Weinkanzel bei Berga - ggf. Relikte Weinanbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>„Erbsenbüschel"</u>: Erbsenanbau, Erbsenverarbeitung und –vermarktung mit langer Tradition im Gebiet</li> <li>• <u>Tal der Lele</u>: Wiedervernässung und Schaffung von Besinnungspunkten</li> </ul>
Elsteraue, Gera	Die naturräumliche Eigenart (insbesondere einzelne Reliefbesonderheiten) ist in weniger als 50% der Sagen präsent und erkennbar.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besondere historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Linde in Langenberg (Frontanz zu Pfingsten), Mühle Langenberg</li> <li>• Relikte Schafnuthung bei Langenberg</li> <li>• Grabstein der Slawenfürsten am Zeufensgraben (slawische Fürstenbrüder Zschargha und Halwar mit Sohn und Tochter), Wüstung Plottendorf, Untermhäuser Kirche</li> <li>• Höhlen an der Gera- Zwergelöcher oberhalb Milbitz am Robitzer Berge, unter Thirschitz an der Elster gegenüber der Mühle bei Langenberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Slawische Geschichte</u> und Einflüsse in der Landschaft erkennbar machen</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Holzland</b>				
Holzland, St. Gangloff	<ul style="list-style-type: none"> <li>dichten Tannenwald bei St. Gangloff, unterbrochen von einer Tannenwiese, einzelne markante Bäume wie eine Linde oder eine Buche</li> <li>besondere geologische Bedingungen ( - im Holz "klingt alles wie hohl" und unter dem Platz des wüsten Schlosses soll der Berg hohl sein)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dorfwüstungen, Kloster und Schlosswüstung</li> <li>Besondere historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wüstung Warrensdorf, Wüstung Heischbach</li> <li>Klötzerweg bei St. Gangloff</li> <li>Kloster St. Gangloff, im Holz Ruine eines alten Schlosses</li> <li>Glockenborn (Reiter mit Pferd versinkt darin)</li> <li>Grab des General, Soldatengräber auf der "Hohen Tanne"</li> <li>Relikte Köhlerei am Sandhügel und unter großer Buche</li> <li>Linde bei Lippersdorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tradition "Polse" zu essen am <u>Dreikönigsabend</u> publik machen</li> <li>"klingt alles wie hohl": bei Wanderungen genauer hinhören, der Hohlheit auf der Spur</li> </ul>
Holzland, Hermsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>tiefen, dichten Wald mit einzelnen feuchten Waldwiesen, Mooren und Teichen (so hervorzuheben die Kriegswiesen und der Sinketeich bei Tautenhain, der Johannissumpf bei Klosterlausnitz, die Pfütze in den Sumpfwiesen zwischen Klosterlausnitz und Eisenberg)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>die forstliche Nutzung des Waldes, insbesondere die Vielzahl an Köhlereien</li> <li>Kloster und Kirchen im Umfeld</li> <li>besondere historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gasthof "die Kanone", Sammelplatz für Viehtrieb bei Tautenhain; Gasthaus "Zu den drei Ziegenböcken" bei Klosterlausnitz, Gasthaus "Zum schwarzen Bären" Hermsdorf</li> <li>Forsthaus Tautenhain</li> <li>Wüstung Marienkirche auf dem Kirchberg von Klosterlausnitz, Relikte Kloster Lausnitz (Kloster wird 1131 durch Kunitza gegründet), Wüstung "alte Kirche" am Töpferberg, Lausnitzer Klosterkirche</li> <li>Wüstung Dorf Bleifeld, Brunnen im Wald</li> <li>alte Reichsstraße und Heerstraße bei Hermsdorf, Tautenhain</li> <li>Relikte Rohstoffabbau beim Goldborn bei Tautenhain (Venetianer)</li> <li>Sinketeich bei Tautenhain</li> <li>Kriegswiesen mit Gräbern der Soldaten des 30 jährigen Krieges bei Tautenhain</li> <li>Relikte Schafhütung auf den Waldwiesen</li> <li>Relikte Köhlerei im Wald bei Klosterlausnitz, Hermsdorf, Meiler im Kirchtal bei Klosterlausnitz</li> <li>Hermsdorfer Wald (Leseholz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Brauch des Ostereierwerfens auf der Eierwiese</u> (Bad Klosterlausnitz): Tradition aufrecht erhalten oder wiederbeleben</li> <li><u>Birnbaum trägt Rosen</u> (der Sage nach bei einer Liebesheirat): Bei Hochzeiten einen markanten Birnbaum schmücken; alte Obstbäume und Streuobstwiesen pflegen und erhalten</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
Holzland bei Eisenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Vielzahl bemerkenswerter einzel-stehender Eichen (wie die Jakobseiche bei Saasa, die Koppeiche bei Törpla, die alte Eiche bei Seifartsdorf oder die Georgeneiche zwischen Eisenberg und Kursdorf)</li> <li>• Dichter Wald mit Waldwiesen (wie bei Saasa oder die Tannenwiese bei Königshofen)</li> <li>• Markante Wiesentäler (wie der Altenrodaer Grund oder das Schortental und Anhöhen und Hügel wie Mühlberg und Schlossberg bei Crossen oder der Räuberberg bei Silbitz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Vielzahl alter Schlösser, Burgen, Klöster und Kapellen sowie Dorfwüstungen</li> <li>• Eine Vielzahl historischer Mühlen und Mühlenstandorte</li> <li>• Bedeutende historische Straßen wie die Reichsstraße und die Weinstraße</li> <li>• Besondere Sagen- und Elementarwesen wie Graumännchen, Rotmännchen, Hausdrachen, Zwerge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eisenberger Schloss und Garten, Wasserburg Hainspitz, Crossener Schloss und Schlossberg mit unterirdischem Gang</li> <li>• Vormaliges Nonnenkloster zu Eisenberg (später Meisterei), Wüstung Jakobskapelle in Klengel, Klosterrelikte Königshofen mit unterird. Gang zur Tannenwiese</li> <li>• Wüstung Altenroda, Wüstung Scortowe, Wüstung Dorf Beinsnette und Kirche Beinsnette bei Thiemendorf, Wüstung Thimoburg bei Thiemendorf, Wüstung Jakobsdorf</li> <li>• Gasthaus "Reußisches Haus" in Crossen, Dorfschenke Seifartsdorf, Wirtshaus Gösen, Tannecker Hof in Eisenberg um 1898 neu gebaut</li> <li>• Wüstung altes Forsthaus bei Hainspitz, alte Buche und Stein auf dem Jägerberg (Hainspitz) als Grab des Försters</li> <li>• Mühlenrelikte bei Seifartsdorf, Raudamühle in Rauda, Weißenmühle bei Kursdorf, Stünzmühle bei Törpla, Froschmühle im Eisenberger Mühlthal, Weiden- oder Schneckenmühle nördl. von Eisenberg</li> <li>• alte Weinstraße südlich Königshofen, nördlich Eisenberg; alte Straße zwischen Seifartsdorf und dem Raudatal nach Westen, alte Reichsstraße O-W bei Rauschwitz; Heideweg Eisenberg- Walpernhain</li> <li>• alter heidnischer Kultplatz am Kreuzweg Eisenberg-Thiemendorf, Etdorf-Königshofen</li> <li>• Wetterkreuz an der alten Weinstraße bei Königshofen</li> <li>• Jakobseiche bei Saasa, die Koppeiche zwischen Törpla und der Stünzmühle, die alte Eiche bei Seifartsdorf oder die Georgeneiche zwischen Eisenberg und Kursdorf</li> <li>• Relikte bzw. Standort der ehemaligen Jakobskapelle auf Jakobsbiese bei Saasa</li> <li>• Tauchlitzer Lehmgrube</li> <li>• Schafhutungsrelikte am Mühlberg, bei Seifartsdorf</li> <li>• Weidicht bei Königshofen</li> <li>• tiefe Senke auf dem Mühlberg (Gucksloch) und Brunnenschacht bei Tauchlitz</li> <li>• Relikte Rohstoffabbau im Kessel bei Silbitz</li> <li>• Steinkreuz bei Kursdorf</li> <li>• Brauhausrelikte in Tauchlitz, ggf. Hopfenanbau in der Gegend</li> <li>• Abtei an der alten Reichsstraße, Galgenberg bei Caaschwitz, Wetterstein Königshofen, Nonnenstein mit Frauengesicht bei Eisenberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Sagenhafte Eichen</u>: Sagen aufgreifen und nicht nur die beschriebenen Eichen pflegen bzw. nachpflanzen, sondern auch andere Eichen an markanter Stelle freistellen und Namen geben</li> <li>• <u>historische Straßen</u> und Straßenverläufe suchen und als Wanderweg nutzen</li> <li>• <u>Jakobsweg</u>: Jakobsbiese, Jakobskapelle und Jakobseiche vernetzen, in Verbindung setzen zum Jakobsweg</li> <li>• <u>Mühlenlandschaft</u> – Relikte erhalten und erlebbar machen</li> </ul>

Sagenumwobene Landschaft	Naturräumliche Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Kulturhistorische Eigenart in den Sagen bestimmt durch	Hinweise auf folgende historische Kulturlandschaftselemente	Ansätze für Projekte geeignet
<b>Altenburger Osterland</b>				
Altenburg	Die naturräumliche Eigenart ist in weniger als 50% der Sagen präsent und erkennbar.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Besondere historische Persönlichkeiten wie Markgraf Friedrich von Meißen, Wallenstein, König Gorm von Dänemark, General Holcke, Kaiser Friedrich Rotbart, Prinz Ludwig oder Landgraf von Thüringen Wilhelm II. und daran gebundene historische Ereignisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hussitengraben in Altenburg, 3 Klöster und der deutsche Hof vom Feuer verschont</li> <li>Mönchsgasse, Markt</li> <li>Nikolaiturm, Barfüßlerkloster, Bartolomäuskirche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Wirkungsstätten</u> historischer Persönlichkeiten kennzeichnen</li> </ul>
Altenburger Osterland	<ul style="list-style-type: none"> <li>einzelne Wälder und Wäldchen (wie der Leina-Wald, das Grubenhölzchen, der Kammerforst, das Tannicht oder die Beerwalder Heide)</li> <li>Reliefbildung durch kleinere Hügel und Anhöhen (wie dem Gartenberg von Altpoderschau mit Wald und Gärten, dem Berg bei Gerstenberg oder dem Galgenberg bei Meuselwitz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Besondere historische Ereignisse, insbesondere Kriegereignisse und deren Folgen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wüstung Rodig</li> <li>Kirche in Monstab und Pegauscher Taufweg zur Monstaber Kirche, Glockenturm Lohma, Kirche auf dem Berg bei Gieba, Kirche/ Kapelle auf dem Kirchberg zu Gerstenberg</li> <li>Galgenberg bei Meuselwitz</li> <li>Streitstatt bei Lucka - Ebene der Schlacht zwischen Kaiser Albrecht von Österreich gegen Markgraf Friedrich den Gebissenen und Dietzmann am 31.5.1307 (Markgraf gewinnt, 4000 Tote)</li> <li>Jordansbach bei Lossen: Taufe im Bach zur Zeit der Reformation</li> <li>allein 150 Hünengräber, in den Gehölzen von Pölzig, Braunschain und Reichstätt, darüber hinaus eine Vielzahl im Leina-Wald</li> <li>alter Hain bei Leina als heidnische Kultstätte</li> <li>ehemalige Schwedeneiche bei Gröba, Lehma</li> <li>Stein bei Ehrenberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Leina und die Hünengräber</u>: Hünengräber in den Wäldern wahrnehmen, Ursprünge der Besiedlung des Gebietes vermitteln</li> <li><u>Der Jordan</u>: die Sage von den traditionellen Taufen im Jordanbach zur Zeit der Reformation aufgreifen zur Verbesserung der Wasserqualität des Jordanbaches (Ziel: „Taufqualität“)</li> <li><u>Schlachtengetümmel</u>: die Heimsuchungen des Osterlandes durch Schlachten und Kriege mit Merkzeichen in der Landschaft an bedeutsamen Orten verdeutlichen</li> </ul>
Ronneburger Ackerlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>einzelne Wälder und Wäldchen (wie wildreicher Wald bei Wolfersdorf oder die Beerwalder Heide)</li> <li>Hydrologische Besonderheiten (wie der Kressenborn bei Heukewalde und der Sumpf zwischen Wüstfalke, Otticha und Loitzsch bei Gera)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Burgen und Schlösser</li> <li>Einzelne Ereignisse wie die Feuerbrunst von 1655 oder die Schlacht bei Beerwalde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mordgrund bei Beerwalde - Stätte der Schlacht zwischen Frankenkönig Theudrich und Thüringerkönig Hermanfried im Jahr 528 (Thüringer wurden geschlagen)</li> <li>Jagdschloss Wolfersdorf (Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige), Burgen Posterstein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Schlachtengetümmel</u>: die Heimsuchungen des Osterlandes durch Schlachten und Kriege mit Merkzeichen in der Landschaft an bedeutsamen Orten verdeutlichen</li> <li><u>Graumännchen</u></li> </ul>